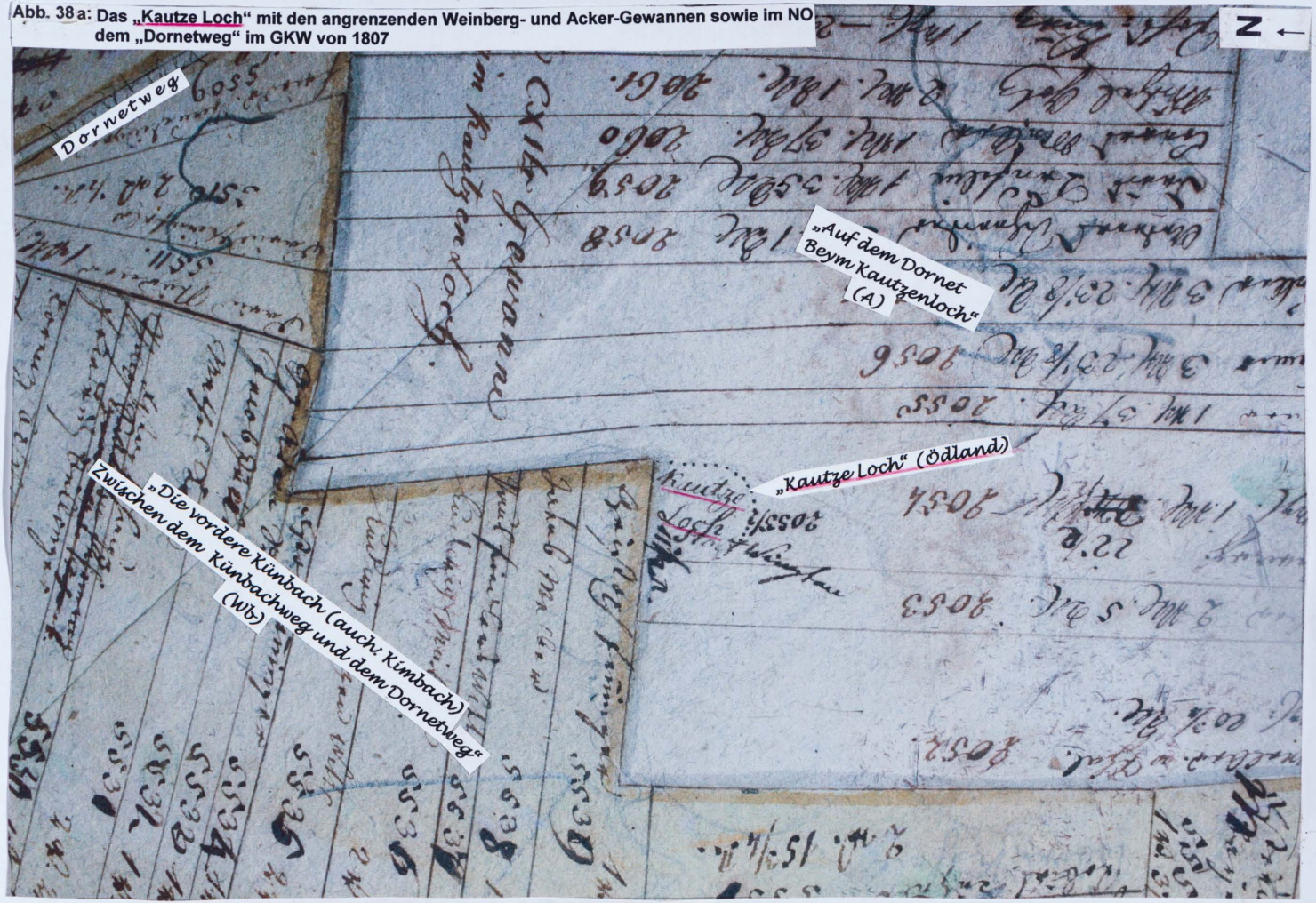
-(KAUZENLOCH)- = „KAUZÄLOCH“ **>**Das „Kauzenloch“ oder auch „Kautzeloch“ ist im Lb 1817/20 unter Nr. 2053 ½ und als im Besitz der Stadt Wimpfen stehend, mit 35 Quadratklafter = 218,75 m^2 Grundstücksgröße geführt und mit der Güteklasse 0, d. h. als Ödland, deklariert. Im GKW 1807 (dort: „Kautze Loch“) ist dieses durch einen gestrichelten Kreis kenntlich gemacht, während es im GKW von 1840/43 als annähernd rechteckige „Oedung“ von stark 10 m x 20 m der Flur VIII/Abt. A Nr. 63 ausgewiesen ist. Es fand sich dort, wo die SO Ecke des Weinberg-Gewanns „Die vordere Kimbach“ in etwa rechtwinklig in die nordwestliche Eckzone des großen dort auf 235 m ü. NN ansteigenden Acker-Nachbar-Gewanns „Auf dem Dornet“ hineinsprang, und zwar unmittelbar bei der Eckeinkerbung an der Grenze des letztgenannten, Gewanns und stark 100 m westsüdwestwärtig der nach S gerichteten Abzweigung des „Hädderichsbergwegs“ vom dort von NW nach ONO knickenden „Dornetweg“. Im Gb und PBKW 1840/43 ist auf die ergänzende Lagebeschreibung des Lagerbuches von 1817/20 „Beim Kauzenloch“ durch Anhängung an den Gewann-Namen „Auf dem Dornet“ (so wie dies überhaupt dort generell gehandhabt ist) zwar verzichtet. Doch blieb der Name mit der Weiterexistenz dieses die Menschen von jeher wegen seiner Ausgefallenheit bannenden Gemarkungspunktes erhalten.- (Forts. siehe Spalte 5!)	VIII A ***Abb. 38a: Das „Kautze Loch“ mit den angrenzenden Weinberg- und Acker-Gewannen sowie im NO dem „Dornetweg“ im GKW von 1807 --- Siehe die das „Kauzeloch“ bergende „Oedung“ im PBKW von 1840/43 unter „Dornet“ in der Abb. 15! --- Siehe die frühere Lage vom verfüllten „Kautze-Loch“ unter „Kimbach“ in Abb. 41a sowie unter „Nonnenberglein“ in Abb. 51!**	***Abb. 38b: Wassermeister a. D. und Jäger Helmut Klenk markiert (unter Zuhilfenahme der Wünschelrute) die Lage vom mit Erdaushub verfüllten früheren „Kauzeloch“ (Fotos vom 25. August 2010)**	1807: Kautze Loch 1817/20: Die CXIte Gewanne mit Nr. 2052 bis 2062: Auf dem Dornet/beim Kauzenloch 1840/43: Oedung (Das Kauzenloch) --- Forts. von Spalte 5: sich insofern nicht; als REINHARD WEYHING, der Schwiegersohn des früheren Stadtschäfers MAISENHÄLDER, der sich an die genaue Lage und das Aussehen vom nach der Flurbereinigung durch den Besitzer leider verfüllten und somit heute total verschwundenen „Kauzenloch“ noch gut erinnert, diese Annahme entschieden verneint hat.- Somit muss man statt an einen Tiernamen an den im 20. Jh. und auch heute noch in Wimpfen vorhandenen Familiennamen „Kautz“ als Verursacher des Bws „Kau(t)zen-“ denken, zumal dieser bereits im Wimpfen des 16. Jahrhunderts fassbar ist: In der Sturmordnung des Jahres 1546 findet sich nämlich der Name Quirin Kautz. Dieser gehörte der Webergesellschaft an und hatte zusammen mit 8 anderen Angehörigen dieses Berufsstandes im Falle der Feuer- oder Feindesgefahr den Stadtmauerabschnitt vom „Werkhaus“ bis zur „Predigerwacht“ (Predigerturn nahe der Dominikanerkirche) zu bewachen.- Es wird, nachdem das Kauzenloch verschwunden ist, wohl nur noch wenige Jahrzehnte dauern, bis die Erinnerung an dieses mit den letzten Augenzeugen vollends sterben wird.	Forts. von Spalte 1: Denn es handelte sich, wie das GKW von 1807 ausweist, um eine etwa 10 m im Durchmesser große runde trichterartige Einsenkung am Rand des Ackerlandes hin zum nordseitig angrenzenden Weinberggebiet Anders als beim „Butzenloch“ (WT) und sicherer als beim „Benzenloch“ (WB) zeigt hier das Gw „-loch“ ein solches in wirklichem Wortsinn an. Zwar könnte man in Anbetracht der nächsten Nähe der Weinberge der „Kimbach“ daran denken, dass dieser Name vielleicht einer Erdgrube gegolten haben könnte, der die Wengerter, wie dies früher in der Zeit des extremen Dungmangels häufig geschehen ist, als Dünger und auch Ersatz für abgeschwemmte Erde zur Aufbesserung ihrer Weinbergböden („Meliorisierung genannt) Mergel und Gips (sog. „Kerf“) entnommen haben. Das Gw „-loch“ deutet jedoch hier wohl eher auf einen echten Erdfall, d. h. auf eine sog. Doline, hin, die durch die Auslaugung des dort anstehenden Gipskeupers mit nachgefolgtem Einsinken der Deckschichten entstanden ist, und nicht auf eine Erdentnahmegrube hin. Dafür sprechen auch die in den angrenzenden „Kimbach“-Gewannen da und dort zu findenden Wasseraustritte.- Diese Einsenkung dürfte, wie vom Bw „Kau(t)zen-“ her zu vermuten, dem Steinkauz, einer kleinwüchsigen Eulenart, für den sich im Bereich der benachbarten „Kimbach“ mit ihren z. T. in Baumstücke umgewandelten Weinbergen sowie im nahen „Dornet(wald)“ Nisthöhlen in reicher Zahl boten, ein bevorzugter Jagdort gewesen sein. Denn in dieser Einsenkung könnten die speziellen Beutetiere des Kauzes in Gestalt von sog. Bodentieren wie Feldmäusen und den früher weit verbreiteten Hamstern in besonderer Zahl vorhanden gewesen sein.- Die ursprüngliche Annahme, dass das „Kauzenloch“ vielleicht umfängliches Hecken- und Baumwerk beherbergt haben und somit auch ein bevorzugtes Nistgebiet dieser Kleineulenart gewesen sein könnte, deren Ruf „guuig“ vom Volksmund als „Komm mit“ gedeutet wurde und der somit als Todesbote galt, bestätigte (Forts. siehe Spalte 4!)

Abb. 38a: Das „Kautze Loch“ mit den angrenzenden Weinberg- und Acker-Gewannen sowie im NO dem „Dornetweg“ im GKW von 1807



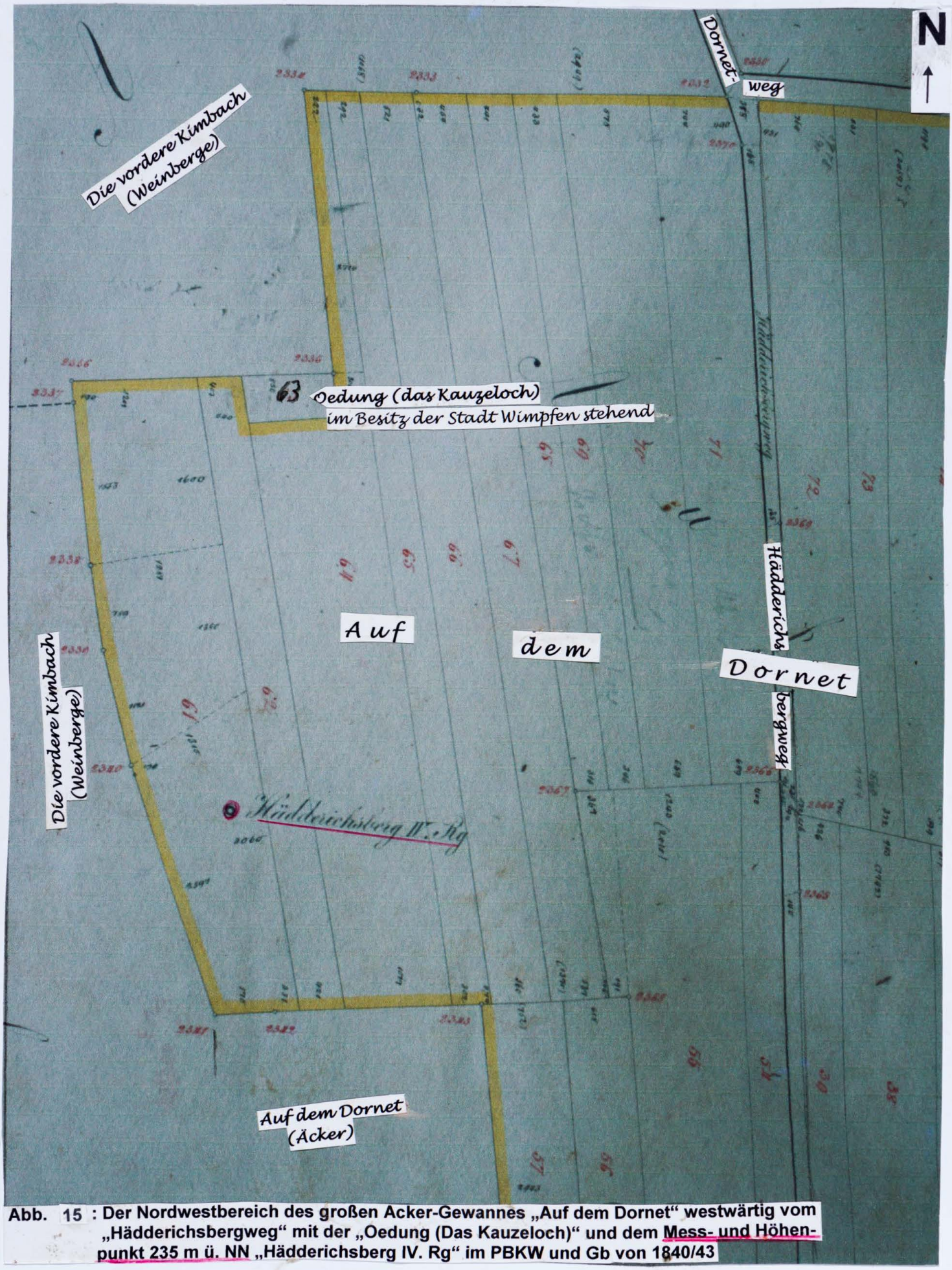
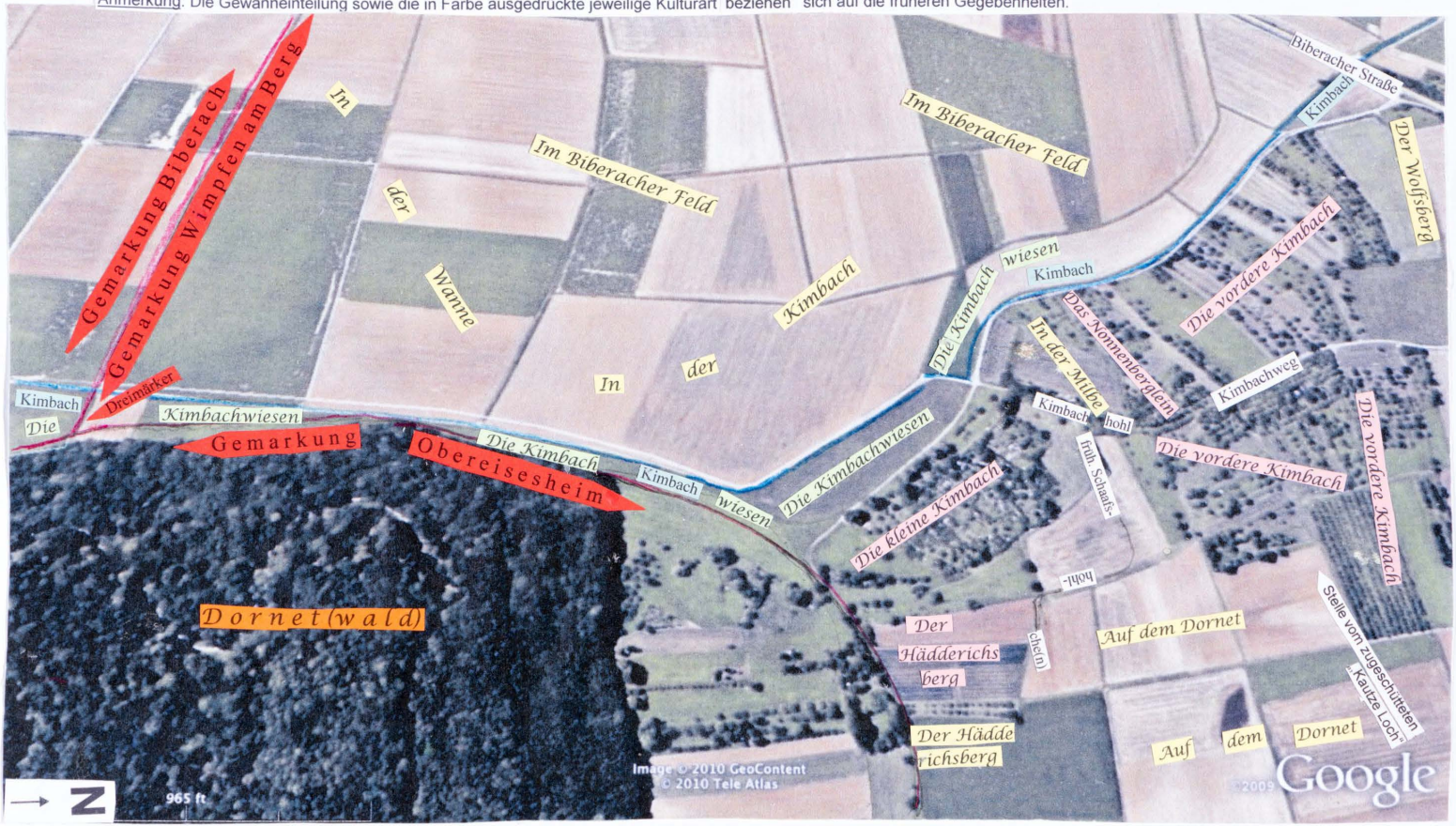


Abb. 15 : Der Nordwestbereich des großen Acker-Gewannes „Auf dem Dornet“ westwärtig vom „Hädderichsbergweg“ mit der „Oedung (Das Kauzeloch)“ und dem Mess- und Höhenpunkt 235 m ü. NN „Hädderichsberg IV. Rg“ im PBKW und Gb von 1840/43

Abb. 41a: Der Verlauf vom „Kimbach" heute nach Google earth 2010 (Stand 2000) mit den nach diesem benannten ehemaligen Weinberg- und Wiesen-Gewannen, außerdem den westwärtig anliegenden Acker-Gewann-Zonen „Biberacher Feld" und „Wanne" sowie den weiter ostwärtig gelegenen ehemaligen Weinberg-Gewannen „Der Hädderichsberg" und den Acker-Gewannen „Auf dem Dornet"

1. Ausfertigung

Anmerkung: Die Gewanneinteilung sowie die in Farbe ausgedrückte jeweilige Kulturart beziehen sich auf die früheren Gegebenheiten.



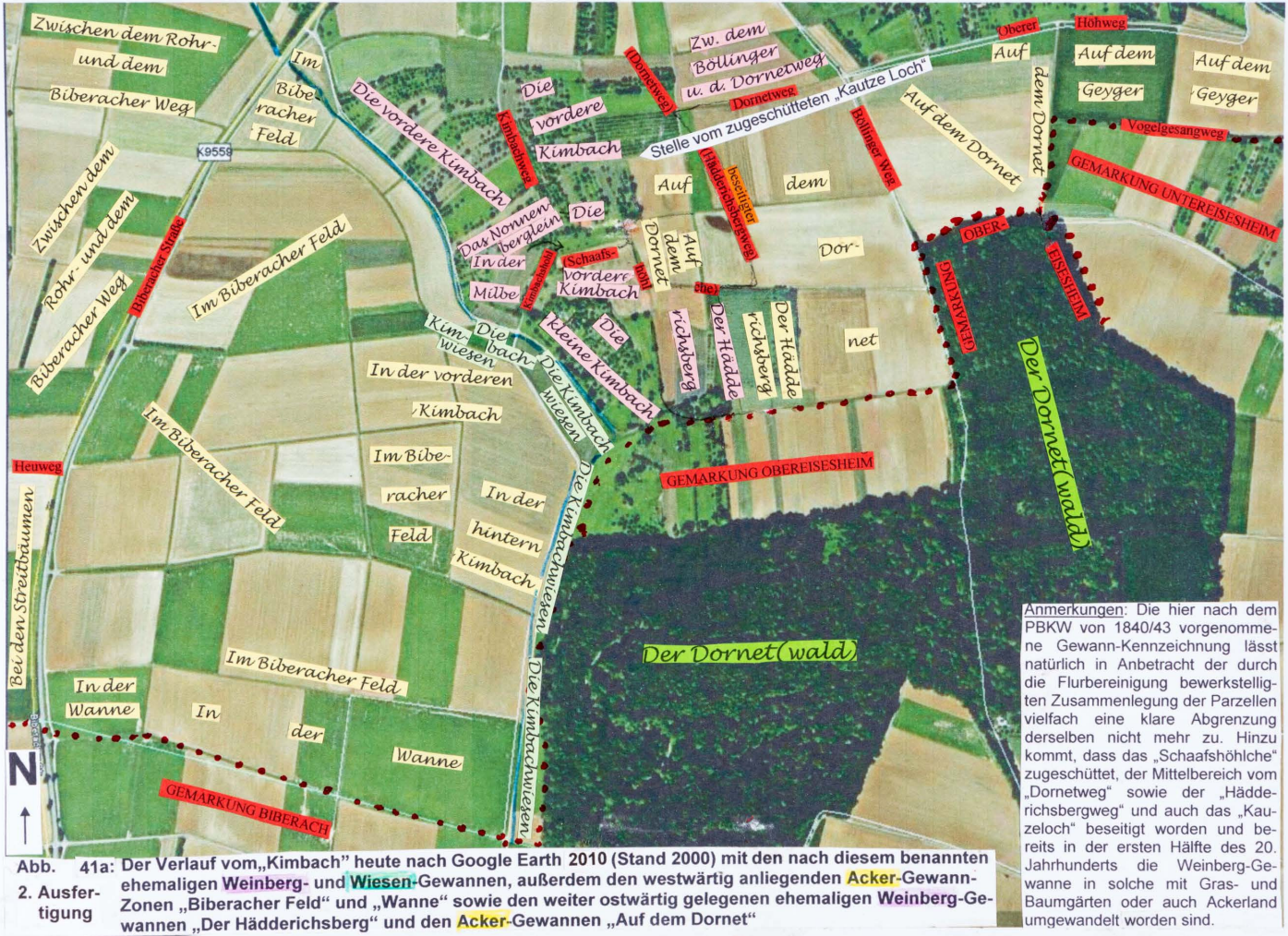


Abb. 41a: 2. Ausfertigung

Der Verlauf vom„Kimbach” heute nach Google Earth 2010 (Stand 2000) mit den nach diesem benannten ehemaligen Weinberg- und Wiesen-Gewannen, außerdem den westwärtig anliegenden Acker-Gewann-Zonen „Biberacher Feld“ und „Wanne“ sowie den weiter ostwärtig gelegenen ehemaligen Weinberg-Gewannen „Der Hädderichsberg“ und den Acker-Gewannen „Auf dem Dornet“

Anmerkungen: Die hier nach dem PBKW von 1840/43 vorgenommene Gewann-Kennzeichnung lässt natürlich in Anbetracht der durch die Flurbereinigung bewerkstelligten Zusammenlegung der Parzellen vielfach eine klare Abgrenzung derselben nicht mehr zu. Hinzu kommt, dass das „Schaafshöhlche“ zugeschüttet, der Mittelbereich vom „Dornetweg“ sowie der „Hädderichsbergweg“ und auch das „Kauzeloch“ beseitigt worden und bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Weinberg-Gewanne in solche mit Gras- und Baumgärten oder auch Ackerland umgewandelt worden sind.

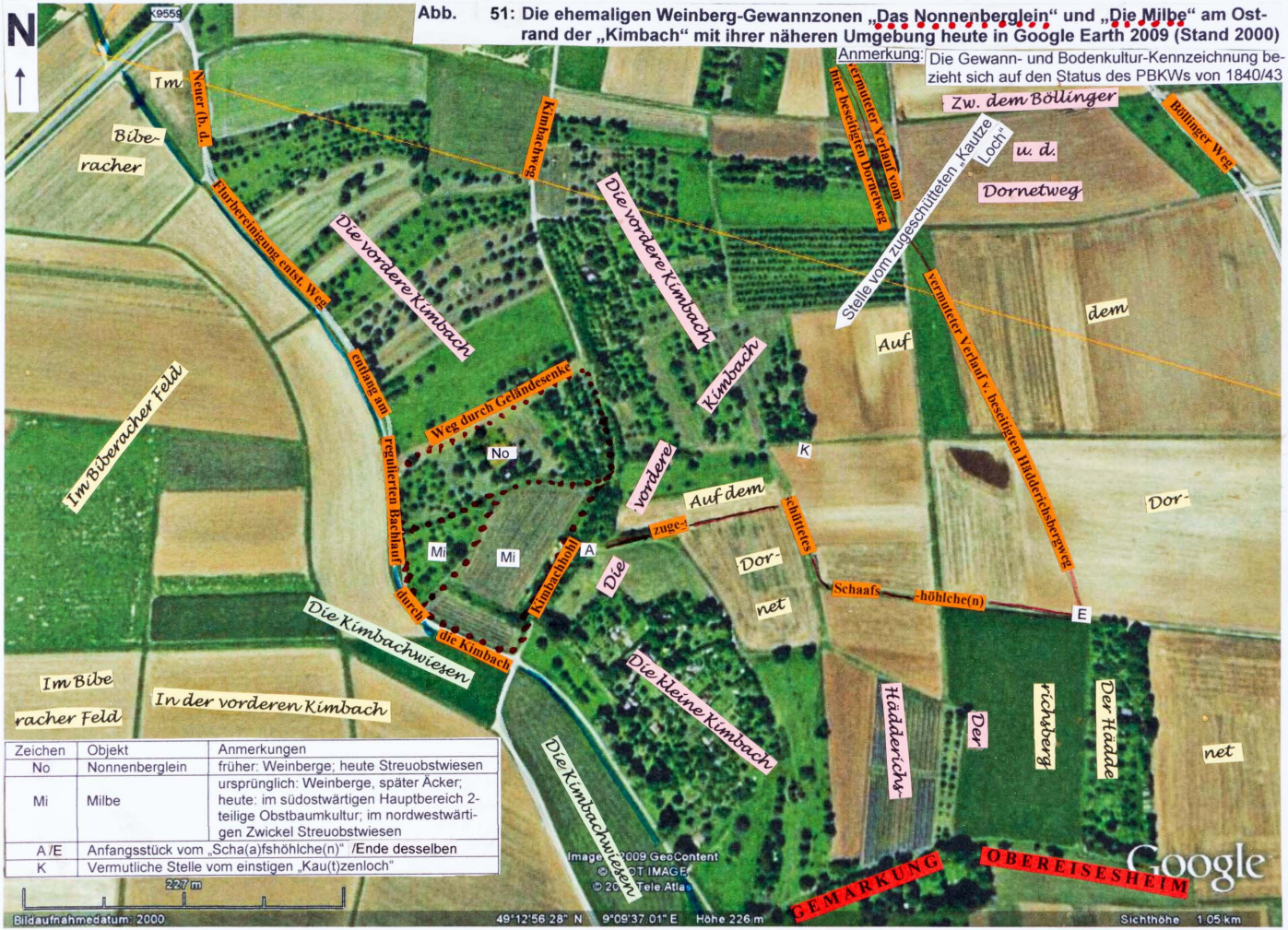


Abb. 51: Die ehemaligen Weinberg-Gewannzonen „Das Nonnenberglein" und „Die Milbe" am Ostrand der „Kimbach" mit ihrer näheren Umgebung heute in Google Earth 2009 (Stand 2000)

Anmerkung: Die Gewann- und Bodenkultur-Kennzeichnung bezieht sich auf den Status des PBKWs von 1840/43

Zeichen	Objekt	Anmerkungen
No	Nonnenberglein	früher: Weinberge; heute Streuobstwiesen
Mi	Milbe	ursprünglich: Weinberge, später Äcker; heute: im südostwärtigen Hauptbereich 2-teilige Obstbaumkultur; im nordwestwärtigen Zwickel Streuobstwiesen
A /E	Anfangsstück vom „Scha(a)fshöhlche(n)" /Ende desselben	
K	Vermutliche Stelle vom einstigen „Kau(t)zenloch"	

Abb. 38b: Wassermeister a. D. und Jäger Helmut Klenk markiert (unter Zuhilfenahme der Wünschelrute) die Lage vom mit Erdaushub verfüllten früheren „Kauzeloch“ (Fotos vom 25. August 2010)



oben:
Blick von S her hin zum heutigen von der „Kimbach“ her ostwärts geführten Stichweg sowie dahinter zu einer an die Stelle des Weinberg-Gewanns „Die vordere Kimbach“ hier getretene Obstplantage. An deren NO-Ecke schließt sich (siehe in der Abb. 51!) der zum „Böllinger Weg“ führende „Dornetweg“ an, dessen frühere schräg von NW nach SO vom Begegnungspunkt „Überzwergweg“ - „Kimbachweg“ her gekommener West- und Mittelteil der Flurbereinigung zum Opfer fiel.



unten:
Blick von N her hin über die hoch gelegene Gewann-Zone „Auf dem Dornet“ hinweg zum Rand vom „Dornet(wald)“ jenseits der in einer Senke liegenden Obereisesheimer Gemarkungsgrenze; rechts der NO-Rand des heute hauptsächlich Streuobstwiesen tragenden ehemaligen Weinberg-Gewanns „Die vordere Kimbach“